

«Ich mag den Nervenkitzel, die Action.»

Text und Interview: **Felix Engeli**
Foto: **Thömus maxon**

In Tsernaus, einem beschaulichen Bergdorf im Valsertal, hat Vital Albin als Kind das Mountainbiken gelernt. Heute trainiert der 25-jährige Bündner im Schweizer Nationalkader, fuhr 2022 in die Top 10 der Welt – und studiert nebenher Jura. Ein Blick in das Leben eines jungen Aufsteigers.

Wie alle Berufssportler sind auch Mountainbike-Profis ständig unterwegs. Von welchem Erdteil kommst Du gerade?

Vom Engadin (lacht). Es stimmt, ich bin die Hälfte des Jahres unterwegs an Rennen und Trainings irgendwo auf der Welt. Im Winter trainiere ich oft in Spanien oder Italien, in der warmen Jahreszeit aber meistens in Chur, wo ich wohne. Zuletzt war ich in einem Trainingscamp im Engadin. Dort konnte ich an der Höhenluft trainieren, denn als nächstes steht ein Weltcup-Rennen in Andorra auf 2000 Metern Höhe an. Bis Saison-Ende im Oktober 2023 bestreite ich noch Rennen in Frankreich, den USA und Kanada.

Die Schweizer Mountainbike-Legende Nino Schurter ist im gleichen Bündner Dorf aufgewachsen wie Du. Liegt der Erfolg im Valser Quellwasser?

Unsere Familien sind Nachbarn in Tsernaus. Meine Eltern hatten mit Mountainbiken nicht viel am Hut – bis Ninos Bruder mein ältesten Bruder das Fahren beigebracht hat. Er nahm ihn zu Trainings im Veloclub Surselva und auch mal an Rennen mit. So kamen wir zum Radsport. Als jüngstes von vier Kindern war ich dann auch irgendwann an der Reihe. Bei mir blieb es dann etwas mehr hängen. Erste Erfolge als Junior zeigten, dass ich bei den Profis etwas reissen kann. Nino und ich sind Freunde geblieben, er wohnt auch in Chur und wir trainieren hier ab und zu zusammen.

Die tollkühnen Manöver im Mountainbike-Sport sehen zuweilen halsbrecherisch aus. Hast Du nie Angst, zu stürzen?

Nein. Bei einem Rennen hast Du keine Angst. Da bist Du nur auf die Strecke und das Fahren fokussiert. Stürze gehören jedoch dazu, auch beim Training. Mit der Zeit lernt man, so abzurollen, dass man sich möglichst nicht verletzt. Prellungen und Schürfungen hie und da lassen sich aber nicht vermeiden. Wer wie ich den Radsport liebt, nimmt das in Kauf. Ich mag den Nervenkitzel, die Action. Speziell bei der Short Track-Disziplin, bei der die engen Rennen nur etwa 20 Minuten dauern und den Fahrern viel mehr Risiko und Taktik abverlangen. In der anderen der zwei Disziplinen, dem klas-

sischen Cross-Country, muss man für die langen Rennen die Kräfte besser aufteilen. Man hat mehr Platz, ist öfter alleine – wird sich dabei aber auch dem Leiden bewusster.

Du studierst nebenher Jura. Hast Du überhaupt Zeit dafür?
Mir ist es wichtig, dass ich nach der Radsport-Karriere ein zweites Standbein habe. Ich lese gerne und interessiere mich für die Rechtswissenschaften. Beim Umherreisen und in der Freizeit kann ich büffeln. Während den Semestern habe ich dann aber wirklich für nichts anderes mehr Zeit als Mountainbiken und Studium. Das braucht Disziplin. Da bleibt schon einiges auf der Strecke, zum Beispiel das Gleitschirmfliegen, das ich irgendwann wieder aufnehmen will.

Noch bist Du aber Mountainbike-Profi. Was sind Deine nächsten Ziele?

Ich will in den kommenden Rennen Topplatzierungen einfahren und in der Weltrangliste wieder aufsteigen. Mein Team Thömus maxon und mein Hauptsponsor Lumnezia unterstützen mich dabei optimal. Natürlich ist die Teilnahme an einer Olympiade ein grosser Traum. Aber es ist extrem schwierig. In der Schweiz haben wir im Mountainbike-Sport sehr viele Topathleten, von denen am Ende nur zwei mitgehen können. Um in die Auswahl für die Olympiade 2024 zu kommen, müsste ich bis dahin mindestens ein Weltcup-Rennen gewinnen. Wer weiss ...



Geburtstag: 31.Juli 1998

Wohnort: Chur

Profi seit: 2019

Hobbies: Langlaufen, Gleitschirmfliegen, guten Cappuccino trinken

Web: www.vital-albin.ch

In Kürze: Der zielsstrebig Bündner Mountainbike-Profi Vital Albin fuhr an diversen internationalen Rennen bereits Topplatzierungen ein.

«Bei einem Rennen hast du keine Angst.»

